

Benedict M. Ashley

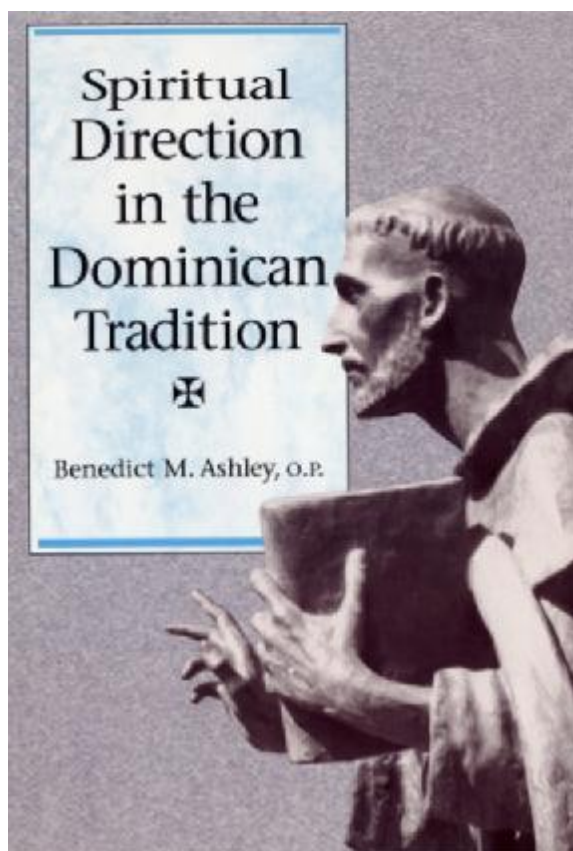
Spiritual Direction in the Dominican Tradition

Mahwah (NJ/USA), 1995 (in englischer Sprache)

Benedict Ashley legt mit dem Werk eine Art Handbuch zum Thema „Geistliche Begleitung (bzw. Führung) in Dominikanischer Tradition“ vor. Der Autor ist Dominikaner aus der Provinz von Chicago, emeritierter Professor für Moralthologie am Aquinas Institute of Theology sowie Lehrbeauftragter am Center for Health Care Ethics (beide in St. Louis, USA). Auf verhältnismäßig knappem Raum – der Textteil umfasst weniger als 150 Seiten – birgt sich ein überraschender Reichtum und eine riesengroße Fülle: das Thema wird ausgesprochen gründlich und gediegen unter historischen, systematischen und geistlichen Gesichtspunkten bearbeitet.

Ashley gliedert das Werk in sieben Kapitel, deren erstes die historische Entwicklung aufzeigt und die theologischen Kontroversen veranschaulicht, welche die Dominikanische Tradition im Lauf der Jahrhunderte geformt haben. Im Zentrum des zweiten Kapitels steht der Mensch als das Subjekt des geistlichen Wachstums, um das es letztlich geht. Die verschiedenen Dimensionen des Mensch-seins werden hier besprochen, angefangen von biologischen und psychologischen bis hin zu ethischen. Ashley weist darauf hin, welchen Einfluß die Strukturen des Menschen und die Dynamik des menschlichen Lebens auf die geistliche Entwicklung haben können und veranschaulicht auch hier wie in allen anderen Kapiteln regelmäßig durch Beispiele Dominikanischer Autoren. Das dritte Kapitel behandelt den geistlichen Prozess der Reifung und des Wachstums. Während das zweite Kapitel die natürlichen Grundlagen für Wachstum behandelt, entfaltet das dritte Kapitel die theologisch-religiösen Grundlagen. Das genau in der Mitte platzierte vierte Kapitel ist dem geistlichen Begleiter bzw. Berater gewidmet und der Rolle, welche er oder sie in diesem Reifungsprozess einnimmt. Die Ziele solcher Begleitung werden ebenso untersucht wie das Anforderungsprofil für Begleitende. Die letzten drei Kapitel schließlich behandeln die Entwicklungsstufen der „Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung“ (S. 90), welche geistliches Wachstum und Transformierung mit sich bringen. Diese Prozesse schließlich gelte es beim Betreffenden zu fördern.

Eine sehr übersichtliche Gliederung sowie ein ausführliches Personen- und Sachregister gewährleisten, dass sich Leser gut zurechtfinden und bestimmte Stichworte gezielt nachschlagen können. Zitate werden im Anmerkungsapparat mit Belegstellen angegeben, was für interessierte Leser weitere Recherchen erleichtert.



Als Kost- und Leseprobe bieten sich hier zwei Stellen an. Die erste leitet ein zu den drei Prozessen geistlichen Wachstums:

„Der Geistliche Begleiter leitet andere im geistlichen Wachstum an. Folglich muß er sich selber fragen, so wie Eltern sich fragen in Bezug auf ihr heranwachsendes Kind: „Welches sind die Entwicklungsschritte, die geistliches Wachstum normalerweise nimmt, und in welcher Reihenfolge?“ Offensichtlich hat jede Reise einen Anfang, eine Mitte und ein Ende, und der hl. Thomas von Aquin spricht von Anfängern, Fortgeschrittenen und Vollkommenen auf dem Pfad zur christlichen Vollkommenheit.

[...]

In den folgenden Kapiteln werden wir besprechen, was diesen drei Phasen jeweils eigen ist. Dennoch muß dabei stets beachtet werden, (a) dass dieses Paradigma eine Abstraktion darstellt, dass die Prozesse in den verschiedenen Fällen auf vielerlei Weise verlaufen und dass sie nicht im Leben eines jeden beliebigen Christen offensichtlich sind; (b) dass der tiefere Grund für diese drei Phasen des geistlichen Weges darin besteht, dass sie jeweils die Vorrangigkeit eines der drei fundamentalen Prozesse widerspiegeln, die gleichzeitig auf diesem Weg stattfinden, und zwar die Entwicklungsschritte geistlicher Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung.“

(S. 89-90; Übersetzung – wie die folgenden – vom Rezensenten)

Als zweite Stelle ist ein Abschnitt ausgewählt, welcher ein zentrales Thema des geistlichen Lebens darstellt, nämlich die Klärung der Berufung:

„Gott hat jeden einzelnen für einen besonderen Dienst gerufen, den er in der christlichen Gemeinschaft oder in der säkularen Gesellschaft ausüben soll. Solange jemand noch nicht die Berufung entdeckt hat, die ihren oder seinen besonderen Gaben entspricht, ist es schwierig, im geistlichen Bereich in einer stimmigen Weise Fortschritte zu machen. Für jeden von uns besteht der geistliche Weg nicht einfachhin darin, das eigene Glück zu verfolgen, sondern darin, sich mit anderen zusammen auf den Weg zu machen, anderen dabei beizustehen, und selber den Beistand der anderen anzunehmen, wenn wir an der Reihe sind. Wir treten die Reise über die Meere des Lebens gemeinsam in einem Boot an und jeder von uns hat seine ihm eigene Aufgabe zu erfüllen, wenn das Boot nicht untergehen soll.“ (S.129)

Zusammenfassend, liegt Ashleys Originalität weniger in inhaltlichen Positionen und Erkenntnissen – seine Ausführungen etwa zu Homosexualität (S. 103f) oder kirchlichem Lehramt (S. 134) könnten ebenso im römischen Katechismus stehen – als vielmehr darin, dass er ein dichtes Netz an leistungsfähigen Orientierungspunkten zum Thema geistlicher Begleitung bietet. Die natürliche sowie die geistliche Entwicklung und Reifung des Menschen, die Belange des einzelnen sowie die der Gemeinschaft, welcher der einzelne schließlich angehört, die Dominikanische Tradition, dargelegt an einer Fülle von Beispielen quer durch die Jahrhunderte, das sind die Fäden, welche Ashley unaufhörlich zu einem dichten Netzwerk verwebt. Seine Weite und sein Horizont wirken erfrischend, wenn er einerseits äußerst wach ist für heikle Fragen im Grenzgebiet von Psychologie und Religion und andererseits fest in der Tradition wurzelt, die beispielsweise Thomas von Aquin beinhaltet, Katharina von Siena, die rheinischen Mystiker, um nur einige der bekanntesten zu nennen, sowie vieler anderer aus dem Predigerorden.

Alle, die sich für das Thema geistliche Begleitung interessieren, finden eine Fülle von sehr brauchbarem Material im vorliegenden Buch. Darüberhinaus will der Verfasser – was ihm gelungen ist - das Spezifische der Dominikanischen Tradition darstellen, wie er einleitend ausdrücklich bemerkt: „Ich stelle sie (die Dominikanische Tradition) hier vor in der Hoffnung, dass sich etwas von ihrem Reichtum als nützlich erweist - und zwar nicht nur für diejenigen, die meiner Tradition entstammen, sondern auch für diejenigen, denen sie nicht vertraut ist.“ (S. 3).

fr. Daniel Ochsenreiter OP